

ser Betrübniß und Traurigkeit vor. Diejenigen, die mit heiligen Vorrechten so lange Zeit begnadiget und von allen andern darin unterschieden gewesen, müßten aus dem Besiß derselben verfallen; hingegen sind andere Völcker der Merckmale göttlicher Gewogenheit theilhaftig, und durch eine mächtige Gnade in den Besiß geistlicher Güter gesetzt worden, damit jene dadurch gereizet werden möchten.

Der Apostel hält sich über diese Sache in dem neunten, zehnten und eilften Capitel dieses Briefes an die Römer gar weitläufig auf. Er macht den Eingang dazu im Anfang des neunten Capitels mit diesen Worten: Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht, mein Gewissen giebt mir dessen Zeugniß in dem heiligen Geist, daß ich grosse Betrübniß und einen fortdaurenden Kummer in meinem Herzen empfinde. Ich möchte wohl wünschen, oder ich bin geneigt zu wünschen; denn er sagt nicht, daß er den Wunsch würcklich gethan habe; ich möchte öfters wünschen, sagt er selbst von Christo verbannet zu seyn um meiner Brüder willen, meiner Anverwandten nach dem Fleische, die Israeliten sind, denen die Kindtschaft und der Ruhm, der Bund und die Gesetzgeber, der Gottesdienst und die Verheißung angehört, von denen die Väter sind und aus welchem dem Fleische nach, Christus selbst entsprossen ist. Den Schluß davon

davon